

# Pro Campus-Presse.

Die Initiative zur Förderung journalistischen Engagements an Hochschulen

## PRO CAMPUS-PRESSE AWARD

# Auf dem Treppchen

Die beste Studierendenzzeitung des Jahres heißt *INJEKTION*. Bei der fünften Verleihung des Pro Campus-Presse Awards machten die Nachwuchsjournalisten aus Hamburg das Rennen und belegten mit ihrem Campusmagazin im Pocketformat den ersten Platz. Das Team rund um den Fachschafftsrat des journalistischen Instituts der Uni Hamburg habe vor allem durch sein durchdachtes inhaltliches Konzept und das gelungene Layout überzeugen können, so die Jury.

In den monothematisch angelegten Ausgaben zu Themen wie „Heimat“, „Wut“ oder „Risiko“ erzählen die Hamburger lesenswerte Geschichten, die über den Uni-Horizont hinausreichen und die Jury sowohl inhaltlich als auch gestalterisch überzeugten.



So sehen Sieger aus: Das *INJEKTION*-Redaktionsteam der Uni Hamburg gewinnt den Pro Campus-Presse Award 2009.

Foto: Arne Magold

Sehr viel puristischer, aber inhaltlich nicht weniger spannend kommt die *ZS*, die *Zürcher Studierendenzzeitung*, daher. Die Schweizer Redaktion beeindruckte die Jury vor allem durch ihr journalistisches Können und den politischen Ansatz vieler Geschichten. Darüber hinaus punktete die *ZS* mit originellen Ideen wie einem Suchbild aus der überfüllten Mensa.

**Zu den Top Ten** der Studentenblätter gehörten auch dieses Jahr wieder *OTTFRIED* (Universität Bamberg) und *heuler* (Universität Rostock). Eine gute Platzierung belegten außerdem *ruprecht* (Universität Heidelberg), die Gewinnerzeitung von 2007, sowie *unikum* (Universität Bern) und *student!* (Universität Leipzig).

Die Preise für die Gewinnerredaktionen – ein Netbook Lenovo S10-2 sowie ein Jahr lang freies Internetsurfen mit der „Vodafone Mobile Connect Flat“ für die Ma-

cher von *INJEKTION* und ein Microsoft-Softwarepaket für *eigenart* – werden im Rahmen einer professionellen Blattkritik im Laufe des Sommersemesters verliehen.



**Die Wahl** unter den insgesamt 42 eingereichten Campuszeitschriften ist auch in diesem Jahr nicht leicht gefallen: „Viele Studierendenredaktionen publizieren mittlerweile auf hohem Niveau“, war das einstimmige Credo der Jury (siehe Kasten).

Trotzdem konnte man sich auf einen verdienten zweiten Platz für das Studierendenzmagazin *eigenart* der Berliner Universität der Künste einigen. Platz drei belegt die *Zürcher Studierendenzzeitung* der Universität Zürich und ETH Zürich. Die Berliner *eigenart* erscheint einmal im Semester und wird vom Asta der Universität der Künste herausgegeben. Die Kunst findet sich hier – wie der Herausgeber vermuten lässt – sowohl in der Aufmachung als auch inhaltlich wieder. Trotzdem bemühen sich die Hauptstädter um den berühmten Blick über den Tellerrand und kommen zu einer guten Mischung aus gesellschaftlichen Reportagen und Berichten – etwa über die irakische Studentin Neda und die Kraft der Bilder – und nutzwerten Themen rund um das Unileben.

### Die Jury:

Jens Bergmann (*brand eins*), Rafaela von Bredow (*UniSPIEGEL*), Günter Clobes (Grimme-Akademie), Julian Hans (*ZEITCampus*), Dr. Utz Lederbogen (Universität Osnabrück), Dr. Norbert Lossau (Axel Springer Verlag), Prof. Dr. Christoph Neuberger (Universität Münster), Ann-Kathrin Nezik (*UnAufgefordert*, Vorjahressieger), Marion Schmidt (*Financial Times Deutschland*) und Katharina Skibowski (Verlag Rommerskirchen).

## Auf einen Blick: die Infografik

PRAXISTIPP

„Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“, lautet ein bekanntes Sprichwort und trifft damit den Kern einer immer populärer werdenden journalistischen Darstellungsform: der Infografik. Im Gegensatz zum Text besitzt die Infografik den Vorzug, sachliche Informationen visuell und klar strukturiert aufzubereiten – so kann das menschliche Hirn die Infos schneller und leichter verarbeiten. In der grafischen Darstellung lassen sich Zahlenverläufe und Entwicklungen auf einen Blick vermitteln.

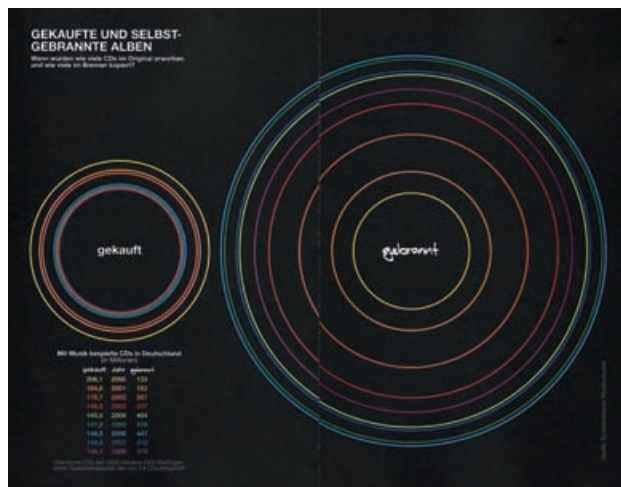
Eine verlässliche Quelle für viele Daten rund um die Themen Gesellschaft und Wirtschaft ist das Statistische Bundesamt ([www.destatis.de](http://www.destatis.de)). Hier findet sich hilfreiches Zahlenmaterial für das Erstellen von Grafiken. Subjektive Elemente wie Bewertungen, Meinungen oder Gefühle gehören hingegen nicht in eine Infografik. Bekannt als Torten-, Kurven- oder Balkendiagramm, ist die Grafik allerdings häufig nur schmückendes und ergänzendes Beiwerk wortreicher Artikel und führt daher oft ein stiefkindliches Dasein.

Wer es besser machen will, kann sich von Matthias Stolz, Redakteur beim *Zeit-Magazin*, und Ole Häntzschel, freier Grafiker, inspirieren lassen. In ihrem farbenfrohen und informativen Buch „Die große Jahresschau. Alles, was 2010 wichtig ist“ geben sie der Infografik auf 240 Seiten Platz, sich zu entfalten. Dort ist zu sehen, welches Potenzial in Schaubildern steckt: Von Kinderarmut und der Anzahl traumatisierter Soldaten über ausländische Euro-Münzen in Deutschland bis hin zur Bartmode im Deutschen Bundestag – die Infografik kann nicht nur, fast wortlos, informieren und vereinfachen, sondern auch auf humorvolle Art unterhalten. Es kommt immer auf ihren Inhalt an.

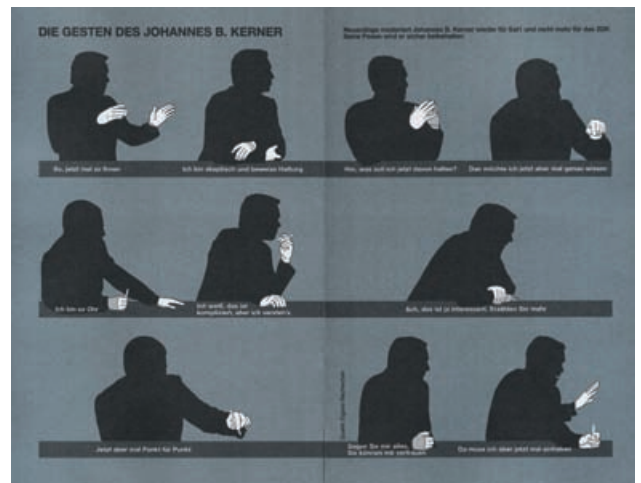
Matthias Stolz, Ole Häntzschel: Die große Jahresschau. Alles, was 2010 wichtig ist. Knauer, ISBN 978-3-426-78307-8, 12,95 Euro.



Wo verbringen die Deutschen am Wochenende ihre Freizeit: im Fußballstadion oder in der Kirche? Das etwas andere Balkendiagramm mit betenden Kirchgängern und jubelnden Fußballfans gibt hierauf eine vergleichende Antwort.



Musik-CDs lassen sich in fast jeder deutschen Wohnung finden – doch wie viele davon wurden seit 2000 gekauft und wie viele sind als „Schutzkopien“ im Umlauf?



Die Infografik einmal ganz anders: Bild und Text ergänzen sich in ihrer Aussage und sind Analyseinstrument, um Johannes B. Kerners Gesten zu beschreiben – und wiederzuerkennen.

### Impressum

**Herausgeber**  
Verlag Rommerskirchen  
GmbH & Co. KG  
Mainzer Straße 16-18  
53424 Remagen-Rolandseck  
Tel.: 02228/931-150  
Fax: 02228/931-137

**Redaktion**  
Katharina Skibowski (V.i.S.d.P.),  
Lena Höflich, Adrienne-Janine  
Marske, Kathi Preppner.

**Homepage**  
[www.procampuspresse.de](http://www.procampuspresse.de)

## Aus der Produktion

Wenn der Grafiker scheinbar unvermittelt „Hurenkind“ ruft, sollte man das nicht gleich persönlich nehmen. Die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass er niemanden beleidigen will, sondern einfach mit dem Layout nicht zufrieden ist: Hängt die letzte Zeile eines Absatzes ganz oben in einer Spalte oder auf einer neuen Seite, nennt man diese verlorene Zeile nämlich **Hurenkind**. Sein kleiner Bruder ist der **Schusterjunge**, die erste Zeile eines neuen Absatzes, die einsam ganz unten in einer Spalte steht. Um die beiden aus dem Layout zu verschleichen, haben Grafiker zwei Tricks parat: das **Spationieren** und das **Unterschneiden**. Beim Spationieren wird der Abstand zwischen den Buchstaben vergrößert. Im Bleisatz benutzte man dazu schmale Metallplättchen, die zwischen die Lettern gesetzt wurden. Der Computer kann außerdem Zeilen unterschneiden, also den Buchstabenabstand verkleinern. Im



Foto: pixelio.de/Bernd Ehrhardt

Bleisatz war das sehr aufwendig: Die Lettern wurden tatsächlich schmaler geschnitten. Darauf wurde allerdings meistens verzichtet, denn kürzen war in jedem Fall einfacher. Sowohl beim Spationieren als auch beim Unterschneiden sollte man darauf achten, das Schriftbild nicht allzusehr zu verfremden. Was uns heute dafür in gedruckten Texten nur noch selten unterkommt, ist der **Zwiebelfisch**, ein einzelner Buchstabe aus einer anderen Schriftart. Der tauchte auf, wenn der Setzkasten nicht ordentlich aufgeräumt war. Aber auch heute gilt, wenngleich es nicht politisch korrekt klingt: Obacht vor Hurenkindern, Schusterjungen und Zwiebelfischen!

## Entlastung für den Geldbeutel

Student zu sein ist manchmal ganz schön teuer – oft reichen Bafög und Nebenjobverdienst nicht einmal bis zum Monatsende. Bislang half da nur eins: sparen und auf den nächsten Zahltag warten. Das kann sich jetzt aber ändern, denn Rabattangebote für Studenten bekämpfen die gähnende Leere im Portemonnaie.

Auf [www.studentenrabatte.de](http://www.studentenrabatte.de) finden sich Schnäppchen für Kino, Theater, Bücherkauf, Reisen oder für die neue Frisur, sortiert nach Unistadt und Rubriken. Über 250 deutsche Städte sind schon dabei, und jeder kann sich anmelden und seine Spartipps inserieren. So lässt sich herausfinden, ob beim Bäcker an der Ecke 20 Prozent gespart werden können oder in welcher Bar Studenten die Preise für ihre Cocktails erwürfeln.



Logo: frank-media.net



Foto: pixelio.de/Jürgen Oberguggenberger

## Melting Pot Medien

Journalisten aus Einwandererfamilien sind immer noch selten: Jeder fünfte Deutsche hat eine Migrationsgeschichte, aber nur jeder fünfzigste Journalist. Die Heinrich-Böll-Stiftung will mit einem Stipendium helfen, das zu ändern. Wer Journalist werden will, biculturelle Wurzeln hat und außerdem hervorragende Schul- oder Studienleistungen sowie erste Erfahrungen in den Medien vorweisen kann, hat gute Chancen, von der Stiftung gefördert zu werden. Die Auserwählten bekommen ein monatliches Stipendium, das sich wie Bafög nach dem Einkommen der Eltern richtet. Dazu kommt ein umfassendes Begleitprogramm, das durch Theorie, Praxis und Kontakte den Einstieg in den Journalismus erleichtern soll: Seminare zu Interviewtechnik, Videoproduktion oder Medienpolitik sind ebenso vorgesehen wie Themenworkshops und Studienreisen. Außerdem stehen Redaktionsbesuche, Praktika und mit Glück sogar Volontariate bei den Programmpartnern auf dem Plan. Als Partner sind die Deutsche Welle, Radio Eins vom RBB, die *Taz* und die Werbeagentur Zum Goldenen Hirschen dabei. Bewerbungsschluss ist der 1. September 2010. Mehr Infos gibt es unter: <http://boell.de/stipendien/bewerbung/bewerbung-1724.html>



## Invasion in Göttingen

Am 10. Juli 2010 ist es wieder soweit: MTV rockt den Campus und lädt zur Open-Air-Vorlesung ins hessische Göttingen. Highlights der Invasion im Jahnstadion sind Amy Macdonald, Unheilig, Madsen, Bonaparte und Jennifer Rostock. Tickets für alle, die dringend Ablenkung von Klausuren, Hausarbeiten und Referaten brauchen, gibt es bei [eventim.de](http://eventim.de) oder [viagogo.de](http://viagogo.de). Mehr Infos unter [www.uni-goettingen.de/de/150733.html](http://www.uni-goettingen.de/de/150733.html).





## STÄDTEPORTRÄT: BERN

# Landmaus von Weltformat

Bern ist und bleibt ein Kompromiss. Eine Stadt mit Weltformat und trotzdem eine graue Landmaus. Der Hang, sich in einem größeren globalen Kontext zu sehen, scheint allgegenwärtig, ohne dass die Einwohner es riskieren würden, den lokalen und stark verankerten Traditionen den Rücken zu kehren.

Dieses Städtchen – nebenbei Hauptstadt und viertgrößte Stadt der Schweiz – ist auch der Heimatort unseres Magazins *unikum*. Als Publikation einer politischen Organisation, nämlich der StudentInnen-schaft der Uni Bern (SUB), machen wir stets einen Spagat zwischen unipolitischer Berichterstattung und alltäglichen studentischen Themen. So kann es schon einmal vorkommen, dass wir in einem Heft über die Wahl des neuen StudentInnenrats schreiben und ein paar Seiten später eine pikante Sex-Umfrage drucken. Diese Herausforderung macht unsere Arbeit als Redakteure interessant und oft auch unberechenbar. Wir möchten die Berner Studierenden für allerlei Themen begeistern, einen kritischen Geist leben und Interesse für Neues und Unbekanntes wecken. Unser Magazin ist eben wie unsere Stadt – ein Kompromiss.

**Seit zwei Jahren** bin ich persönlich mit an Bord, seither hat sich viel bei uns verändert. Leute gingen, neue Leute sind gekommen. Wir haben das Layout unseres Hefts umgekrempelt und neue Rubriken eingeführt, wie zum Beispiel „Zu Buch bei ...“, in der sich ein bekannter Kopf hinter einem Bücherberg versteckt und Studenten versuchen, zu erraten, wer es ist. Oder

die „Saunagesprache“, in denen Politiker aus dem StudentInnenrat im wahrsten Sinne des Wortes die Hüllen fallen lassen. Wir schreiben über Themen wie Beziehungen, Grenzen und die Uni als Abenteuer und versuchen, möglichst facettenreich zu berichten. Dabei sind wir nicht selten das Risiko eingegangen, es uns mit der SUB zu verscherzen. Die StudentInnen-schaft möchte, dass wir zwar kritisch schreiben, jedoch nie zu SUB-kritisch werden.



Mit Blick auf die Alpen und der Nähe zu Städten wie Genf und Zürich ist Bern ein guter Kompromiss – findet die *unikum*-Redaktion.

**Ein Kompromiss**, der nicht einfach zu finden ist. So wie Bern eine Stadt der Gegensätze ist – ein Knotenpunkt zwischen Alt und Neu, den Traditionen und dem Modernen – so bleibt auch unser Heft eine würzige Mischung.

● PABLO SULZER



Pablo Sulzer studiert Musik- sowie Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Bern und ist Redakteur der Studierendenzeitschrift *unikum*. Das Magazin erscheint sechsmal jährlich mit einer Auflage von 17.000 Exemplaren. Es wird von der StudentInnen-schaft der Uni

Bern (SUB) herausgegeben und widmet sich schwerpunktmäßig einem Thema von studentischem Interesse. Die Redaktion setzt sich aus zehn Studierenden der Uni Bern zusammen.